

# Neue Herzklappe auf sanfte Weise

Statt den Brustkorb zu öffnen, können Mediziner der Bad Nauheimer Kerckhoff-Klinik nun die Trikuspidalklappe minimalinvasiv bis zum Herzen befördern und dort aufklappen. Damit ist der Klinik eigenen Angaben zufolge eine Revolution gelungen, die dafür sorgt, dass gerade ältere Menschen bei dem Eingriff deutlich weniger belastet werden.

AUS DER REDAKTION

Premiere im Herzzentrum der Bad Nauheimer Kerckhoff-Klinik: Kürzlich ist erstmals ein neues Verfahren zur Behandlung der Trikuspidalklappe eingesetzt worden. »Diese innovative Methode bietet Patienten mit einer Trikuspidalklappenerkrankung eine schonende Alternative zu Operationen an dieser Herzklappe. Dank des vollständigen Herzklappenersatzes mittels Katheter kann der Eingriff ohne Öffnung des Brustkorbs durchgeführt werden«, heißt es in einer Pressemitteilung der Kerckhoff-Klinik.

## Wenn die Klappe undicht wird

Die Trikuspidalklappe, eine der vier Herzklappen, kann im höheren Lebensalter häufig undicht werden und Symptome wie Erschöpfung, Wasseransammlungen, Kurzatmigkeit sowie auftretende Veränderungen der Leber- und Nierenfunktion verursachen, was die Lebensqualität stark einschränkt. Bislang wurden Patienten mit schweren Trikuspidalklappenerkrankungen oft



Prof. Tim Seidler (M.) mit dem Ärzte- und Katheterteam bei der Premiere des neuartigen Verfahrens an der Kerckhoff-Klinik. Die künstliche Herzklappe wird im gefalteten Zustand über die Leistenevene bis zum Herzen gebracht. Dies geschieht unter Röntgen- und Ultraschallkontrolle.

FOTO: KERCKHOFF-KLINIK

unter Öffnung des Brustkorbs operiert. Diese Eingriffe erfordern den Einsatz einer Herz-Lungen-Maschine, um die Herz- und Lungenfunktion vorübergehend zu ersetzen. Besonders für ältere Patienten ist diese Prozedur belastend.

Aus diesem Grund wurden bereits vor einigen Jahren katheterbasierte Reparaturverfahren entwickelt, die weniger invasiv sind, jedoch nur die Reparatur und nicht den vollständigen Ersatz der Klappe ermöglichen. Das neue Verfahren stellt laut Kerckhoff-Klinik eine Revolution dar: Durch eine Punktion der Leistenevene wird die künstliche Herzklappe im gefalteten Zustand unter Röntgen- und Ultraschall-

kontrolle bis zum Herzen vorgebracht und dort entfaltet.

»Diese Methode ähnelt dem bewährten TAVI-Verfahren für den Ersatz der Aortenklappe, das bereits seit Jahren erfolgreich am Campus Kerckhoff der Justus-Liebig-Universität Gießen in Bad Nauheim praktiziert wird. Bisher gab es keine vergleichbare Möglichkeit für den Ersatz einer Trikuspidalklappe«, so die Klinik.

Prof. Tim Seidler, leitender Oberarzt und stellvertretender Direktor der Kardiologie, koordiniert den Bereich der Mitral- und Trikuspidalklappenverfahren der Kerckhoff-Klinik, er sagt: »Mit dem Ersatz der Trikuspidalklappe durch die katheterbasierte Evoque-Klappe

bieten wir den Patienten eine schonende und gleichzeitig effektive Therapieoption, wo bislang kein geeignetes Verfahren existierte.« Durch den katheterbasierten Ansatz werde der Eingriff deutlich weniger belastend, was besonders älteren und schwächeren Patienten zugute komme, heißt es weiter vonseiten der Klinik.

## Weitere Optionen mit Katheter

Neben dieser Methode bietet die Kerckhoff-Klinik auch andere katheterbasierte Optionen zur Behandlung der Trikuspidalklappe an. Dazu zählen zwei verschiedene Clip-Verfahren, die die Klappe reparieren,

sowie »TricValve«. Letzteres stellt einen Ersatz dar, bei dem nicht die Klappe selbst, sondern die großen Venen in der Nähe der Trikuspidalklappe abgedichtet werden.

Prof. Samuel Sossalla, Direktor der Abteilung für Kardiologie der Kerckhoff-Klinik, ergänzt: »In der Kerckhoff-Klinik werden pro Jahr bei ca. 800 Patientinnen und Patienten Klappeneingriffe mit einem minimalinvasiven Verfahren behandelt. Durch die Vielfalt an modernen, schonenderen und operativen Techniken sowie die hohe Expertise des medizinischen Teams erfolgt die Behandlung von Herzklappenerkrankungen in der Kerckhoff-Klinik auf höchstem Niveau.«

## Fachkräftemangel und Bürokratie beklagt

Friedberg (pm). Anlässlich eines Informationsaustausch mit dem heimischen FDP-Politiker Jörg-Uwe Hahn haben die Steuerberater Stefan Langsdorf und Edlef Jes Jessen und Rechtsanwältin Simone Sostmann dem Liberalen deutlich gemacht, was ihre größten Herausforderungen sind: das Finden und Halten geeigneter Mitarbeiter und die ausufernde Bürokratie.

Die Repräsentanten der W+ST Wetterauer Treuhand GmbH erläuterten, dass sie keine weiteren Mandanten betreuen können. »Es wäre schlicht unfair, wenn wir die aus Überzeugung qualifizierten Leistungen nicht mehr erbringen können«, sagte Geschäftsführerin Sostmann. Natürlich bilde man aus, besuche Ausbildungsmessen und habe enge Kontakte mit Hochschulen. Man müsse akzeptieren, dass mit dem Gang der Babyboomer in den Ruhestand eine ganze Generation endgültig aus dem Arbeitsleben ausscheide.

Alle waren sich einig, dass man diese Lücke mit einer klugen Digitalisierung fast schließen könnte. Dann dürfe es aber nicht immer neue Normen und Regeln geben, die zu viel mehr Arbeit führten. »Wir Freie Demokraten sind der Meinung, der Normen-Dschungel muss dringend durchforstet werden«, sagte der ehemalige hessische Justizminister Hahn. Deutsche Behörden müssten ihre Misstrauenskultur beenden und dürften nicht denken, jeder Bürger und jedes Unternehmen wolle dem Staat schaden.

Sicherlich gelte es auch, das Steuerrecht zu entschlacken. Man müsse weg von der nicht erreichbaren Einzelfallgerechtigkeit hin zu viel mehr pauschalisierenden Ansätzen.

## Grüne froh über Freiheit für Radfahrer

Bad Nauheim (pm). »In Bad Nauheim sind im letzten Jahr einige Einbahnstraßen für das Radfahren in Gegenrichtung frei gegeben worden. Dies begrüßen die Grünen Bad Nauheims ausdrücklich. Neu hinzugekommen ist nun die obere Hauptstraße in der Kernstadt. Dort ist ein Befahren für Radler ab der Liebigstraße bis zum Marktplatz erlaubt«, heißt es in einer Pressemittei-

lung der Bad Nauheimer Grünen. Durch diese Maßnahme würden Lücken für den Radverkehr geschlossen, um zum Beispiel Wohngebiete flächendeckend zu erschließen und Umwege zu vermeiden.

Die Öffnung von Einbahnstraßen für den Radverkehr in Gegenrichtung sei eine kurzfristig umsetzbare und vergleichsweise günstige Maßnahme, argumentieren die

Grünen. Radfahrer müssten dann nicht mehr auf parallel verlaufende Hauptverkehrsstraßen ausweichen. Auch werde bei anderen Verkehrsteilnehmern die Aufmerksamkeit durch die entsprechende Beschilderung erhöht. Esra Edel, Fraktionsvorsitzender der Grünen im Stadtparlament: »Wie immer im Straßenverkehr wird von allen Verkehrsteilnehmern Rücksichtnahme verlangt. Nur so können wir den uns zur Verfügung stehenden Verkehrsraum sicher nutzen.« Edels Mit-Fraktionsvorsitzende Claudia Kutschker erläutert: »Ich beobachte oft, dass Radfahrerinnen und Radfahrer die Hauptstraße bergab, gegen die Einbahnstraße, führen, bevor die Beschilderung angebracht wurde. Dies führte zu berechtigtem Unverständnis. Nun besteht eine klare Regelung.« Die Regel besagt, dass Radfahrer Einbahnstraßen entgegen der Fahrtrichtung benutzen dürfen, wenn sie mit dem Zusatzschild freigegeben sind.

Joachim Lorych, Vorstandsmitglied der Bad Nauheimer Grünen, erläutert: »Radfahren soll Freude bringen. Umwege nimmt auch ein Radfahrender ungern in Kauf. Dies ist ein Schritt, dass mehr Bürgerinnen und Bürger vermehrt auf das Fahrrad umsteigen und das Auto stehen lassen.«



Freuen sich, wenn freie Fahrt mit dem Fahrrad auch gegen die Einbahnstraße erlaubt ist (v.l.): Claudia Kutschker, Esra Edel, Danny Mann, Joachim Lorych und Thomas Kraus.

FOTO: PV

## Ein Zuhause für viele Tiere

Führung durch das Streuobstgebiet Wingert

Friedberg-Dorheim (pm). Trotz kurzer Regenschauer hat sich kürzlich eine kleine Gruppe Interessierter eingefunden, um sich vom Weidewelt-Vorsitzenden Gerd Bauschmann durch den »Wingert bei Dorheim« führen und über die Entwicklung des Weidewelt-Projektgebietes informieren zu lassen. Die Veranstaltung wurde im Rahmen der Aktionswoche von »BioFrankfurt – Das Netzwerk für Biodiversität e.V.« angeboten, das in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen feiert.

Der Streuobstanbau hat im Gebiet eine ungefähr 250-jährige Tradition und hat einst den Weinanbau ersetzt, der auf dem Wingert bis etwa zum Dreißigjährigen Krieg betrieben worden war. Inzwischen ist auch der Streuobstanbau aus der Mode gekommen und droht, zum Erliegen zu kommen. »Dies ist besonders dramatisch, da Streuobstlebensräume nicht nur schön anzusehen sind, sondern auch zahlreiche Tier- und Pflanzenarten eine Heimat geben«, heißt es in einer Pressemitteilung von Weidewelt. Um die Streuobstbestände auf dem Wingert zu erhalten, hat Weidewelt die Pflege fast der Hälfte der Grundstücke übernommen und stellt durch eine ganzjährige extensive Beweidung mit Schafen sicher, dass



Auf dem Dorheimer Wingert sind Schafe im Einsatz.

FOTO: PV

die Flächen nicht mit Wildgehölzen wie Brombeeren und Heckenrosen zuwachsen. Außerdem wurden in den vergangenen Jahren auch zahlreiche Hochstämme nachgepflanzt.

Auf ihrem Weg über den etwa 20 Hektar großen Wingert hat sich die Gruppe unter anderem auch mehrere Ausgleichspflanzungen von Hesen Mobil angesehen, deren Bäume und das vorhandene Grasland ebenfalls von Weidewelt gepflegt werden.

Weidewelt erledigt auf dem Wingert bereits seit 1988 Beweidungsmaßnahmen mit verschiedenen gefährdeten Schaf- und Ziegenrassen. Aktuell besteht die Herde aus Rhönscha-

fen und Coburger Fuchsschafen. Gemeinsam mit der »Faunistischen LandesArbeitsgemeinschaft Hessen« (FLAGH) werden außerdem seit vielen Jahren faunistische Untersuchungen auf den Streuobstweiden vorgenommen. Auf ihrem Weg durch das Gebiet kamen die Teilnehmer auch an einer sogenannten Malaisefalle vorbei, die zum Fang von Fluginsekten dient. Bisher wurden durch die wissenschaftlichen Untersuchungen für den Wingert etwa 1800 Arten nachgewiesen, darunter 59 Brutvogelarten.

Mehr über die Weidewelt-Aktivitäten von lokal bis weltweit gibt es online unter [www.weidewelt.de](http://www.weidewelt.de).